

Gottlieb Welté

Ländliche Figuren, montiert in zwei Tableaus mit jeweils drei passepartourierten Einzelbildern, wohl 1770er Jahre (vor 1780)

Pr658a / M174 / Kasten 8

Pr658b / M180 / Kasten 8



Pr658a / Ländliche Figuren, montiert in zwei Tableaus mit jeweils drei passepartourierten Einzelbildern, wohl 1770er Jahre (vor 1780)



Pr658b / Ländliche Figuren, montiert in zwei Tableaus mit jeweils drei passepartourierten Einzelbildern, wohl 1770er Jahre (vor 1780)

Gottlieb Welté

Ländliche Figuren, montiert in zwei Tableaus mit jeweils drei passepartourierten Einzelbildern, wohl 1770er Jahre (vor 1780)

Pr729a / M186 / Kasten 8

Pr729b / M194 / Kasten 8



Pr729a / Ländliche Figuren, montiert in zwei Tableaus mit jeweils drei passepartourierten Einzelbildern, wohl 1770er Jahre (vor 1780)



Pr729b / Ländliche Figuren, montiert in zwei Tableaus mit jeweils drei passepartourierten Einzelbildern, wohl 1770er Jahre (vor 1780)



Gottlieb Welté

Mainz 1749-1792 Gut Loal bei Hagers [heute Lohu bei Hageri, Estland]

Der Sohn und Schüler des Mainzer Malers Anton Welté (gest. 1765) besuchte die Kurfürstliche Zeichenakademie in Mainz, bevor er um 1774/75 in der Werkstatt des Frankfurter Landschaftsmalers → Christian Georg Schütz d. Ä. arbeitete und dessen Werke staffierte. Gottlieb Welté schuf zur gleichen Zeit auch eigene Genregemälde sowie Zeichnungen und Druckgraphik mit grazilen Figuren nach französischem Vorbild. Noch vor dem Jahr 1780 verließ er seine Heimat, um auf Einladung des Fürsten Grigori Alexandrowitsch Potjomkin nach St. Petersburg zu ziehen. Ab 1781 lebte der Maler auf verschiedenen Gütern im heutigen Estland, wo er Wandmalereien schuf, ansonsten jedoch sein Leben als Lehrer und Wandermusikant fristete.

Werke im Prehn'schen Kabinett

Pr640, Pr641, Pr658ab, Pr729ab

Literatur

Thieme/Becker, Bd. 35 (1942), S. 364f.; Hellermann 2007; AK Tallinn/Mainz 2007; Hellermann/Untera 2017

Technologischer Befund (Pr658a+b)

Ölhaltige Malerei auf Papier

Bildträger vor Grundieren und Bemalen zugeschnitten.

Jeweils max. H.: 8,3 cm; B.: 5,8 cm

In auf Eichenholztafeln geklebte Passepartoutkartons montiert. Deren Ausschnitte zuvor mit Ölvergoldung gerahmt und mit rotbraunem Lack abschattiert; der umgebende Font mit dunkelgrauer, leimgebundener Farbe eingetönt.

Holztafel ein Brett, vertikaler Faserverlauf; Holztafel und Passepartoutkarton rundum beschnitten.

Pr658a: H.: 10,8 cm; B.: 24,8 cm; T.: 0,9 cm

Pr658b: H.: 10,7 cm; B.: 24,8 cm; T.: 0,9 cm

Helle, grüngraue Grundierung (Leim?), dünn-schichtig mit sichtbarem Pinselduktus. Kompositionen mit feinem Metallstift (Blei?) locker umrissen.

Insgesamt flotte, sichere Malweise, wobei Grundierung und Untermalung oft als Mittelton genutzt werden. Zunächst Hintergründe mit brauner Lasur angetuscht und Kompositionen mit lockeren, formenden Pinselstrichen angegeben. Hintergründe in Erd- und Grautönen, Himmelspartien mit Preußischblau weiter ausgearbeitet. Personen mit sicheren, lockeren Strichen, seltener mit größeren Farbflächen, nass-in-nass gearbeitet. Kleidung überwiegend mit halbdeckenden Erdtönen sowie Mennige, Preußischblau, rotem Farblack und Neapelgelb oft nur als farbige Angabe der Höhen mit abschließend pastos aufgesetzten Lichtern ausgeführt. Inkarnate entweder verschiedene Ausmischungen von Mennige mit Weiß und Ocker nass-in-nass vermalt oder dünn-schichtig mit Mennige über Untermalung; tiefe Schatten nur mit Untermalungslasur angegeben, dann Konturen mit schwarz ausgemischter gebrannter Erde akzentuiert. Abschließend Böden und Staffageelemente mit wenigen Pinselstrichen angegeben; Grasflächen mit heller Mischung von Preußischblau und Neapelgelb angedeutet.

Zustand (Pr658a+b)

Holztafeln nachträglich rückwärtig mit Raspel (?) abgearbeitet. Punktuelle Haftungsverluste zwischen Holz und Papier. Jüngerer Firnis über alle Blätter. Wenige, punktuelle Farbausbrüche. Bei Pr658a Figuren herausgereinigt und nochmals gefirnisst.

Rahmen und Montage (Pr658a+b)

Jeweils H.: 13,7 cm; B.: 27,6 cm; T.: 1,4 cm

Alte Prehn-Rahmen, Stangenware: C; Eckornament: 4 scharf

[M.v.G. / A.D.]

Beschriftungen (Pr658a)

Auf der Verklebung mit blauem Hadernpapier, braune Tinte: „174“, „G Welte“; Bleistift: „658 a / ß“; rosa Buntstift: „658a“; schwarzer Filzstift: „658a“; weißer Klebezettel (über roter Wachskreide, unleserlich bzw. „77“ [?]), darauf schwarze Tusche: „P 177“; schwarzer Filzstift: „658a“ (doppelt unterstrichen)

Auf der Außenkante des Rahmens, unten, Bleistift: „658.a.“; blaue Tinte: „177“

Goldenes Pappschildchen: „P.177. Gottlieb Welte“

Beschriftungen (Pr658b)

Auf der Verklebung mit blauem Hadernpapier, braune Tinte: „180“, „G Welte“; Bleistift: „658 b“; rosa Buntstift: „658b“; schwarzer Filzstift: „658b“; rote Wachskreide: „7[6?]“ (teils verdeckt), weißer Klebezettel, darauf schwarze Tusche: „P 176“; schwarzer Filzstift: „658b“

Auf der Verklebung mit Packpapierband von 1972, schwarzer Filzstift: „658b“

Auf der Außenkante des Rahmens, unten, Bleistift: „658.b.“; blaue Tinte: „176“.

Goldenes Pappschildchen: „P.176. Gottlieb Welte“



© Historisches Museum Frankfurt



© Historisches Museum Frankfurt

Technologischer Befund (Pr729a+b)

Ölhaltige Malerei auf Papier

Bildträger vor Grundieren und Bemalen zugeschnitten.

Jeweils max. H.: 8,3 cm; B.: 5,8 cm

In auf Eichenholztafeln geklebte Passepartoutkartons montiert. Deren Ausschnitte zuvor mit Ölvergoldung gerahmt und mit rotbraunem Lack abschattiert; der umgebende Font mit dunkelgrauer, leimgebundener Farbe eingetönt.

Holztafel ein Brett, vertikaler Faserverlauf; Holztafel und Passepartoutkarton rundum beschnitten.

Pr729a: H.: 10,6 cm; B.: 24,8 cm; T.: 0,9 cm

Pr729b: H.: 10,7 cm; B.: 24,9 cm; T.: 0,9 cm

Helle, grüngraue Grundierung (Leim?), dünn-schichtig mit sichtbarem Pinselduktus.

Ausnahme: Pr729b, rechtes Einzelbild (Mann mit Sense): ockerfarbene Grundierung.



Kompositionen mit feinem Metallstift (Blei?) locker umrissen.

Malprozess und Farbauftrag wie bei Pr658a/Pr658b.

Zustand (Pr729a+b)

Holztafeln nachträglich rückwärtig mit Raspel (?) abgearbeitet. Jüngerer Firnis über alle Blätter.

Rahmen und Montage (Pr729a+b)

Pr729a: H.: 13,4 cm; B.: 27,5 cm; T.: 1,4 cm

Pr729b: H.: 13,6 cm; B.: 27,5 cm; T.: 1,4 cm

Alte Prehn-Rahmen, Stangenware: C; Eckornament: 4 scharf.

[M.v.G. / A.D.]

Beschriftungen (Pr729a)

Auf der Verklebung mit blauem Hadernpapier, braune Tinte: „194.“, „G: Welte“; Bleistift: „729 a.“, direkt darüber schwarzer Filzstift: „729 a“; rosa Buntstift: „729 a“; weißer Klebezettel (über roter Wachskreide, unleserlich bzw. „79“ [?]), darauf schwarze Tusche: „P 178“, rosa Buntstift: „729a“

Auf der Verklebung mit Packpapierband von 1972, schwarzer Filzstift, zweimal: „729 a“
Goldenes Pappschildchen: „P.178. Gottlieb Welte“

Beschriftungen (Pr729b)

Auf der Verklebung mit blauem Hadernpapier, braune Tinte: „186“, „G: Welte“; Bleistift: „729 b“; rosa Buntstift: „729 b“; weißer Klebezettel (über roter Wachskreide, unleserlich bzw. „79“ [?]), darauf schwarze Tusche: „P 179“

Auf der Verklebung mit Packpapierband von 1972, schwarzer Filzstift, zweimal: „729 b“

Auf der Außenkante des Rahmens, unten, Bleistift: „729 b“; blaue Tinte: „179“

Goldenes Pappschildchen: „P.179. Gottlieb Welte“



© Historisches Museum Frankfurt



© Historisches Museum Frankfurt

Provenienz

Am 2. August 1784 durch → Johann Andreas Benjamin Nothnagel in Frankfurt am Main versteigert: „Zwey Tabeaux [sic], auf jedem 6 einzelne artige Figuren in abgetheilten Feldgens, von Gottlieb Wælte, jedes 10 Z. breit, 8 Z. hoch.“ (Aukt. Kat. 1784 Nothnagel, S. 40, Nr. 566); im Katalog annotiert „F“ (Zeichen für den Verkäufer, nicht identifiziert; vgl. Getty Provenance Index, Kommentar zu Katalog D-A152), im Anhang annotiert: „Schäfer 566 2. [fl.] 45 [xr]“ (Name des Käufers, bislang nicht identifiziert; vgl. ebd.)

Literatur

Aukt. Kat. 1829, S. 7, Nr. 174: „WELTE, G. Drei wandernde Bauern, in separaten Abtheilungen. b. 9. h. 3 ¾. Holz.“; Nr. 180: „WELTE, G. Bauer, Bäuerin und schlafender Hirt, in separater Abtheilung. b. 9. h. 3 ¾. Holz.“; Nr. 186: „WELTE, G. Eine Bäuerin und zwei



Bauern, in separater Abtheilung. b. 9. h. 3 $\frac{3}{4}$. Holz.“; Nr. 194: „WELTE, G. Eine Bäuerin und zwei Bauern, in separater Abtheilung. b. 9. h. 3 $\frac{3}{4}$. Holz.“

Passavant 1843, S. 30, Nr. 658: „Welte, G. Wandernde Bauersleute; zwei Rahmen, mit jeweils drei Bildchen. b. 9. h. 3 $\frac{3}{4}$. Holz.“; S. 33, Nr. 729: „Welte, G. Zwei Rahmen, mit jedes Mal drei Bildchen, wandernde Bauersleute darstellend. b. 9. h. 3 $\frac{3}{4}$. H.“

Gwinner 1862, S. 327 (Sammelnennung); Parthey Bd. 2 (1863), S. 769, Nr. 3; Verzeichnis Saalhof 1867, S. 62, 66 (Wiedergabe Passavant); Wettengl/Schmidt-Linsenhoff 1988, S. 59 (Wiedergabe Aukt. Kat. 1829); Hellermann 2007, S. 60f.; Ludwig 2007, S. 318, Anm. 1487; AK Tallinn/Mainz 2007/08, S. 73, 135; Hellermann/Untera 2017, S. 59f.

Kunsthistorische Einordnung

Vier Tableaus mit jeweils drei nebeneinander montierten Einzeldarstellungen. Diese zeigen ländliche Figuren in knapp angedeuteter Umgebung: In Pr658a (jeweils von links nach rechts) erkennt man einen sitzenden Bauern mit Kiepe und roter Mütze, einen nach links gehenden jungen Mann mit rotem Mantel, Schlapphut und geschultertem Sack sowie einen als Rückenfigur stehenden Schäfer mit Stab und Hund; in Pr658b sodann einen am Boden schlafenden Mann, eine stehende, einen großen Hahn haltende Frau und einen angestrengt gehenden Lastenträger mit hoch beladener Kiepe; in Pr729a weiterhin eine mit einem großen Tuch verhüllte und einen Korb auf dem Kopf balancierende Frau, einen stehenden Mann mit Reisigbündel sowie die gebückte Rückenfigur eines Mannes, der zwei Balken hält, und in Pr729b schließlich eine junge Frau mit einem Korb auf dem Kopf und einem zweiten in den Händen, einen jungen Mann in Schrittstellung als Fackelträger sowie einen nach rechts gehenden Bauern mit Schlapphut und geschulterter Sense. Alle Figuren sind mit raschen und sicheren Pinselstrichen umrissen und bleiben oft skizzenhaft in ihrer Ausarbeitung, und die die auf Papier angelegten Malereien lassen sich somit als Ölskizzen bzw. Ölstudien charakterisieren.¹

Weltés ländliche „Volkstypen“, die vereinzelt, bildfüllend und in leichter Untersicht vor gerade angedeuteter Umgebung gezeigt werden, lassen sich in Form und Thema von Druckgraphiken des 17. Jahrhunderts ableiten.² Entsprechende Darstellungen waren dann auch in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts recht populär, wofür in Frankfurt Beispiele von Johann Caspar Zehender (1742–1805)³ oder → Johann Jacob Biedermann (siehe Pr574) stehen können. Gottlieb Welté, dessen Schaffen erst ansatzweise dokumentiert und überschaubar ist, aber vorrangig Genreszenen mit eleganten Figuren und galantem Unterton sowie vereinzelt Historien umfasst, verwendete bäuerliche Charaktere in einigen wenigen frühen Gemälden⁴ und Radierungen.⁵ Mit Pr685 und Pr729 formal vergleichbare Darstellungen ländlicher Figuren finden sich in Weltés später Folge von fünf Aquarellen. Diese datieren in seine Lebensperiode im heutigen Estland, also nach 1780 und zeigen zum Teil auch Trachten aus dem Baltikum.⁶ Während die Bauernfiguren in den Aquarellen jedoch eine gerade und einfache Körperhaltung einnehmen, ja vergleichsweise statuarisch wirken, fallen die Prehn'schen Darstellungen durch ihre grazile, leichte Figurenbildung und abwechslungsreiche, variable und bisweilen kompliziert gedrehte

¹ Zu der Begrifflichkeit vgl. Ring 2009a.

² Vgl. etwa die Folge *Neun Figuren* von Herman Saftleven (1609-1685), Radierungen von 1647, Hollstein Bd. 23, S. 124f., Nr. 6 bis 14, oder diverse *Bettlerfiguren* von Jacques Callot (1592-1635); vgl. auch die Kopien nach Callot, Pr288/Pr289. ³ Zwei *Bettler*, jeweils um 1776, Öl auf Holz, Anhaltische Gemäldegalerie Dessau, Inv. Nr. 354, 823; AK Frankfurt/Dessau 2002/03, S. 239, Nr. 95, 96, mit Abb. und Nachweis weiterer historischer Beispiele. – Auch die zu gleicher Zeit beliebte Spezialgattung der „Kaufleute“ (u. a. Kupferstichfolge von → Johann Christian Brand, 1775/76) rekurriert auf entsprechende Vorbilder.

⁴ Aukt. Kat. 1784 Nothnagel, S. 43, Nr. 596: „Zwey Baurenstückgen, vom jungen Waelte, jedes 4 Z. breit, 5 Z. hoch“.

⁵ Etwa: *Ein nach rechts schreitender Bauer trägt einen Bündel Holz unter dem Arme*, Gwinner 1867, S. 96, Nr. 45; *Ein Bauer und eine Bäuerin stehen im Freien; während jener in der Rechten einen Krug haltend, mit der Linken das Glas hoch erhebt, umschlingt die Frau seine Schultern*, ebd., Nr. 48; *Die Kartenspieler*, ebd., Nr. 19, Abb. in: AK Tallinn/Mainz 2007/08, S. 108.

⁶ *Sitzender Mann, Mädchen mit dem Korb, Junge mit dem Strohband, Bauersfrau* (in Tracht) und *Mann* (in Tracht), jeweils Aquarelle, ca. 15 x 10 cm, Estnisches Historisches Museum Tallin, Inv. Nr. G 969, G 970, G. 972, G 971, G 3739; AK Tallinn/Mainz 2007/08, S. 157-161, Nr. 15 bis 19, mit Abb. und allen weiteren Angaben.



Bewegungsmuster auf. Ihre Formsprache entspricht somit nicht nur den Radierungen Weltés,⁷ sondern auch dem Figurenstil seiner vor 1780 entstandenen Gemälde.⁸ Die besprochenen Bilder werden daher gleichermaßen vor dem Weggang des Künstlers in das Baltikum, also in den 1770er Jahren, entstanden sein.

Die vier Bilder aus dem Pohn'schen Miniaturkabinett sind mit zwei 1784 versteigerten Bildern identisch (siehe Provenienz), wobei die Beschreibung im Auktionskatalog „Zwey Tabeleaux [sic], auf jedem 6 einzelne artige Figuren in abgetheilten Feldgens, von Gottlieb Waelte, jedes 10 Z. breit, 8 Z. hoch.“ erkennen lässt, dass diese zunächst jeweils sechs Einzeldarstellungen in zwei Sammelrahmen enthielten. Die nächste Nennung im Auktionskatalog von 1829 (vgl. Lit.) belegt hingegen bereits die heutige Anordnung von jeweils drei Darstellungen in vier Sammelrahmen. Ob diese Neumontage durch den Käufer von 1784, einen nicht weiter bekannten Herrn Schäfer, oder erst durch Johann Valentin Pohn veranlasst wurde, lässt sich mangels weiterer Quellen nicht entscheiden.⁹ Die oben begründete Charakterisierung der Figurenbildchen als Ölskizzen steht weiterhin mit Weltés Tätigkeit als Staffagemaler in der Werkstatt von → Christian Georg Schütz d. Ä. um 1774/75¹⁰ (und seiner durch Auktionskatalog-Einträge dokumentierten Zusammenarbeit mit → Franz Schütz¹¹) ganz in Einklang: Der noch junge Maler dürfte sich für diese Aufgabe einen Motivvorrat verschiedenster Figurentypen angelegt haben, zu dem neben einem Skizzenbuch in Mainz¹² offensichtlich auch die besprochenen Ölmalereien auf Papier zählten. Die vor 1784 vorgenommene Montage der Einzeldarstellungen auf Holztafeln entspricht durch ihre goldfarbene und mittels verschieden starker Striche abgeschattete Umrandung dabei der in der Barockzeit und danach üblichen Präsentation von Künstlerzeichnungen in Klebebänden etc. In beiden Fällen zeigt diese ästhetische Aufwertung an, dass zunächst reine Arbeitsmittel aus einer Künstlerwerkstatt zu geschätzten Sammlungsobjekten transformiert wurden. Da auch Weltés mythologische Darstellungen Pr640 und Pr641 als Ölskizzen anzusprechen sind, da diese annähernd gleiche Maße wie die besprochenen Einzeldarstellungen besitzen und zudem in sehr ähnlicher Weise montiert wurden (vgl. dort), scheint Welté eine vielleicht noch größere Zahl entsprechender Malereien geschaffen zu haben,¹³ die später dann von

7 Nur wenige Radierungen sind zwischen 1773 und 1779 datiert; Weltés druckgraphisches Werk scheint jedoch insgesamt vor 1780 entstanden zu sein: Suhr 2007/08, S. 111.

8 Vgl. etwa *Der Gefangene* und *Die Zecher*, beide um 1775, Landesmuseum Mainz, Inv. Nr. 366, 367; Ludwig 2007, S. 317-319, mit Abb. und allen weiteren Angaben.

9 Die im Auktionskatalog verwendete Bezeichnung „Tabeleaux“ [sic] scheint gleichermaßen auf Holztafeln als Träger der zwölf Einzelbildchen hinzudeuten, und die Formulierung „in abgetheilten Feldgens“ eine entsprechende Einfassung der Darstellungen zu umschreiben. Die angegebene Größe von ca. 21,6 x 27 cm und der technische Befund der heute allseits beschnittenen und nachträglich rückseitig bearbeiteten Holztafeln (siehe oben) lassen jedenfalls vermuten, dass die ursprünglich in jeweils zwei Reihen übereinander montierten Einzelbilder horizontal geteilt und die Trägertafeln den neuen Rähmchen angepasst wurden.

10 Erstmaliger Hinweis hierauf bei Gwinner 1862, S. 326. - Durch Stilvergleich belegen lässt sich Weltés Staffage in den Schütz-Gemälden *Blick auf Pymont von Norden*, signiert und datiert „Schüz. fecit 1774“ und *Blick auf Pymont von Südosten*, signiert und datiert „Schüz fecit 1775“, jeweils Öl auf Leinwand, 70,4 x 90,5 cm und 70,9 x 90,5 cm, Freies Deutsches Hochstift - Frankfurter Goethe-Museum, Inv. Nr. IV-1959-019, IV-1998-004; Maisak/Kölsch 2011, S. 253-255, Nr. 275, 276, mit Abb.

11 Aukt. Kat. 1784 Nothnagel, S. 9, Nr. 56: „Zwey Ländliche Belustigungen junger Leute, von Gottlieb Waelte, die Figuren und Landschaft von Franz Schütz schön und meisterhaft verfertigt, jedes 14 Z. breit, 10 Z hoch“, erworben von Johann Caspar Wüst; S. 27, Nr. 364: „Zwey lustige Vorstellungen von Bäurischen Zechbrüdern, die Figuren von Welde, und das Beywesen von Franz Schütz verfertigt, jedes , 9 ¼ Z. breit, 13 Z. hoch“, erworben vom selben; S. 33, Nr. 461: „Zwey ländliche Belustigungen junger Leute, von Welté und das Beywesen von Frantz Schütz, jede 10 Z. breit, 7 ½ Z. hoch“, erworben von einem Herrn Schäfer (vgl. die Provenienz von Pr658 und Pr729).

12 *Skizzenbuch* mit 43 Zeichnungen in Bleistift und Feder in Schwarz, Blattgröße 17,0 x 10,5 cm, ohne Bezeichnung und Datum, Landesmuseum Mainz, Inv. Nr. 32/3173. Das Buch enthält vorrangig Genreszenen, die in vielen Fällen als Radierung umgesetzt wurden (vgl. AK Tallinn/Mainz 2007/08, Abb. S. 40, 131) sowie vereinzelte christliche Historien (u. a. Nachzeichnung der plastischen Kreuzabnahme vom Hochaltar der Mainzer Augustinerkirche).

13 Bei der Versteigerung der Sammlung Nikolaus Müller in Mainz, 1840, nennt Aukt. Kat. 1840 Müller, S. 12, in der Abteilung „A. Oelgemälde“ die Darstellungen Nr. 102:

„Venus und Adonis, Skizze (Gottfried Welté)“ und Nr. 103: „Piramus und Thisbe, Skizze (Gottfried Welté)“, jeweils 9 Zoll hoch und 7 Zoll breit (vgl. Suhr 2007/08, S. 133, nach einem Hinweis von Gernot Frankhäuser, Mainz). Ob es sich bei den ca. 21 x 16,5 cm großen Darstellungen um ähnliche Ölskizzen wie bei den vierzehn deutlich kleineren Bildern im Pohn'schen Miniaturkabinett handelte, ist nach der knappen Beschreibung nicht zu entscheiden.



Frankfurter Sammlern¹⁴ erworben und als eigenständige Proben seiner Kunst präsentiert wurden.

[G.K.]

¹⁴ Die Provenienz von Pr640/Pr641 ist unbekannt; vgl. dort.